



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 21. Der Author redet von etlichen Lastern/ durch welche die Krancken verlieren können die verdienst jhrer kranckheit vnd fallen in die ewige Straff.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

Erster Theil der vbung

gehen werde/ welche wider ihren dürfftigen Nächsten vbel  
gehandelt haben mit bösen Worten vnd noch vil ärgern wer-  
cken: Vnd weil der Herr versprochen hat/ daß er verdam-  
men wölle vil Menschen/ welche die Krancken nicht visitiren  
vnd heimsuchen/ vmb wie vil mehr wirdt er dann die jenigen  
verdammen/ welche nicht allein nit gedient noch geholffen ha-  
ben den Krancken/ denen sie schuldig waren zudienen vnd zu  
helffen/ sondern auch welche ihnen den Krancken ihre gebür-  
rende Speiß/ labung vnd nahrung haben entzogen/ gestolen  
vnd selbs genossen:

Solchen Gesellen aber rathe vnd warne ich/ daß sie  
von solchen ihren bösen sitten vnd verkehrten neigungen bey  
zeiten wöllen absehen/ vnd den Krancken dienen mit einer  
lieb/ damit sie also entgehen mögen der göttlichen Raach  
vnd empfangen den herlichen Lohn/ welcher fürbereitet ist  
allen denen/ so gegen den Krancke vben die schuldige Werck  
der Barmhertzigkeit.

Cap. XXI.

Der Autho: redet von etlichen Lastern/  
durch welche die Krancken verlieren können

die Verdienst ihrer Kranckheit vnd fallen in  
die ewige Straff.

**D**er Mensch ist componirt vnd erschaffen von zweyen  
dingen/ nemblich vom fleisch vnd von der Seelen:  
Daher es dann kein wunder ist/ daß der Kranck im  
seiner Kranckheit allerhandt schmerzen empfindet/ vnd sich  
bißweiln beklagt vber das fleisch/ vnangesehen er/ als vil die  
Seel betrifft/ starck vnd standthafftig ist: Das fleisch wirdt  
natürlicher weiß betrübt/ es fliehet die schädliche ding/ vnd  
vngern leydet es etwas widerwertigs: Aber was die Seel  
belangt/ befindet sich in derselben der Verstandt vnd bißweiln  
die Gnad/ Vnd desweggen vberstehet sie alle Trübsal standthafft  
hafft

hafftiglich/ vnd es lobet alsdamm der Kranck die gürtige  
Handt Gottes / die ihn heimsüchet zu seinem heyl.

Auff diese weis haben sich verhalten die heilige Marty-  
rer/ Dann ob sie schon einen schmerzen empfiengen / als vil  
die partem sensitiuam belange / nicht desto weniger haben sie  
ihren schmerzen standhafftiglich vberstanden als vil die  
partem intellectuam betrifft. Vnd vnter andern hat der Hos-  
hepriester Eleazar/ welcher / als er von wegen des eyffers zum  
Gesetz/ gemartert ward/ gesagt: O HErr/ der du das  
heilige wissen hast / du weisst offenbarlich / daß ich /  
so ich vom Todt wol erlöst möcht werden/ solchen  
grossen schmerzen meines Leibs erleyde. Gleichwol  
schadets der Tugend der gedult nichts / daß man sich in der  
Kranckheit beklaget als vil die partem sensitiuam oder den  
empfindlichen theil betrifft / doch daß der Mensch sich bey-  
nebens conformire vnd vergleiche mit dem Göttlichen wil-  
len/ als vil die partem rationalem oder intellectuam belange /  
Dann/ wie der heilig Augustinus spricht / Gott besilcht den  
schmerzen vnd noch zu leyden/ aber nit sie zulieben / seytemal  
niemandt das jenige liebet / was er leydet / vnangesehen er es  
gern leydet: Vnd ob er schon sich strewet/ vmb daß ers leydet/  
so wolte er doch vil lieber/ daß solches vbel/ welches er leydet/  
nicht vorhanden were. Diese vnser natürliche schwachheit  
hat erzeugt vnser aller süssester vnd lieblichster HErr Jesus/  
welcher/ vnangesehen er in die Welt kommen war/ zu vnserer  
gnugthuung / zutrinken den Kelch des todts / nit desto we-  
niger / als solche zeit herbey war komen / hat er auß schwach-  
heit des angenommenen fleisches/ als vil die partem sensitiuam  
belange/ begert/ daß sein Vatter ihn nit wolte kosten lassen ein  
solche bitterkeit. Aber nach dem er sich hernacher conformirt  
vnd verglichen hatte mit dem Vätterlichen willen/ hat er ge-  
dültiglich erlitten den Todt des Creuzes/ vnd vberflüssig  
genug gethan für vnser Sünd. Also/ daß hieraus klärlich  
abzunehmen / daß der Kranck nit sündige / ob er sich schon  
beklaget vber sein Kranckheit / vnd ein verlangen hat von ders  
selben

2. Mac. 6.

selben ledig zu werden/wann es ihm anders bewilligt würde/  
 Er verleurt auch dardurch nicht den verdienst seiner gedult/  
 wofern er anderst sich leßlich vergleicht mit dem Götlichen  
 willen/ vnd solches alles mit einem hohen Gemüt vberstehet  
 im Standt der gnaden. Dann weil Gott weiß vnd erkennt  
 die schwachheit des menschlichen Fleisches/ so kan er auch ein  
 mitleyden mit ihm haben/ als ein geheimer vnd gütiger Arzt  
 vnserer elendigkeit.

Aber ob schon der Kranck sich jederzeit hüten soll für  
 die läßliche Sünd/ so soll er sich doch vmb so vil desto mehr  
 hüten für die Todesünd/ vmb wie vil mehr dieselbige machet/  
 daß er dardurch verleurt den verdienst der gedult/ vnd ein ver-  
 sach ist der ewigen straff. Damit derwegen ein jeder Christ  
 sich hüten möge für ein solches Gift/ so wollen wir etliche  
 defect vnd mangel erzehlen/ darin die Krancken sich bißweil  
 tödlich versündigen. Ich wil gleichwol an jezo nicht reden  
 von den vnterschiedlichen versuchungen/ darin die Krancken  
 sich durch ihren consens können tödlich versündigen/ seyches  
 mal ich von dergleiche materi reden wil an einem andern ort.  
 Desgleichen wil ich auff ein ort setzen die lästerungen vnd  
 murungen wider Gott/ darvon allbereit oben meldung ge-  
 schehen/ sondern ich wil allhie erstlich von deme reden/ daß  
 nicht allein der Kranck sondern auch der gesunde Mensch sich  
 alsdann tödlich versündige/ wann er begert eigensinniger  
 vnd fürszlicher weiß zuleben/ wann er nemblich sich delectü-  
 rer vnd frewet in den Reichthumben/ Herrschafften/ Macht/  
 Ehrgeitz/ Vnkeuscheit/ vnd in andere Lasterhafftige weeg:  
 Obs gleichwol auch nicht ohne ist/ daß man wol dörffe nach  
 einem längern Leben verlangen/ damit man das Hauswesen  
 vnd Gesindt desto besser könne versorgen/ Item damit man  
 könne desto besser Busz thun vnd gute Werck verrichten/ dar-  
 uon wir hernacher an seinem ort mit mehrern wollen hand-  
 len.

Ein Todtsündt begehet der jenig Kranck/ welcher auff  
 versuchung des Geistes der vnbescheidenheit oder des geizes/  
 sich ihm nit wil remediren noch helfen lassen/ sonder sich ver-  
 messner weiß verläßt auff die Götliche hülff/ welches aber  
 ein

ein lautere versicherung Gottes ist/ dann es stehet geschrieben:  
 Altissimus creavit de terra medicinam, & vir prudens non ab-  
 horrebit illam, das ist: Der Allerhöchste hat die Arzney von  
 der Erd erschaffen/ vnd der Weise wüdt kein scheuchen drob  
 haben. Es were dann/ das der Mensch solches vnterliesse/  
 auff das er dardurch zäme das Fleisch/ vnnnd bezwünge seine  
 eigne passiones/ oder sich theilhaftig mache des Passions  
 Christi/ in deme er nemlich außstehet die grimmen/ wunden/  
 oder andere krankheiten/ darbey kein gefahr des todts zube-  
 sorgen: Dann/ wie Caëtanus bezeugt/ wann man dergleichen  
 krankheiten gedültiglich einnimt zur reinigung der eignen  
 Sünd/ so were es kein Sünd/ ob man sich schon nicht curiren  
 liesse von solchen krankheiten.

Ein Todtsünd begehet der Kranck/ wann er etwas  
 isset oder trincket/ welches er weiß/ das es ihm schädlich ist/  
 oder welches ihm der Arz verboten hat. Desgleichen vers  
 sündigt sich der jenig/ welcher dem Krancken solche verbots  
 tene ding raichen vnd geben thut.

Ein Todtsünd begehet der Kranck/ wann er etwa ein  
 Arzney brauchet/ die von der Christlichen religion ist verbots  
 ten/ wann er nemlich zuhinwegnehmung solches schmerzens/  
 etwa ein vnkeuschheit volnbringet/ oder aber wann er am Hals  
 hengt eeliche Teufelische Büeffel/ oder sonderbare Kräutel  
 brauchet mit Aberglaubischen worten. Welche Krancken  
 dervwegen ihre zusflucht vnd trost setzen in solchen Teufelische  
 vnd Aberglaubischen dingen/ oder in dieselbige bewilligen/  
 dieselbigen versündigen sich eben so hoch/ wie Ocholias Kö-  
 nig zu Samaria/ welcher seine Gesandten schickte zum Belze-  
 bub dem Abgott zu Eleron/ vnnnd denselben fragen ließ/ ob er  
 von seiner krankheit solte genesen: Aber weil er durch dieses  
 mittel begerte zu wissen/ was Gott allein gebürte/ so ward ihm  
 von dem Propheten Elia verkündt/ dz er solte des Todts ster-  
 ben/ inmassen beschehen.

Ein Todtsünd begehet der Kranck/ welcher zuabkom-  
 mung seiner schmerzen/ fürselzlicher weiß verlangt nach dem  
 Todt/ derselb seye beschaffen wie er wolle/ vnnnd gereiche ihm  
 zur seligkeit oder zur verdammuß: Aber doch wosern er nach  
 dem

Bünd

re. v. v. v.

w. v. v.

dem Tod verlangte vñ wegen des verlangens/welches er hat  
 Gott zugewissen oder die tägliche Sünd zumeyden / ein sol-  
 ches verlangen were nit vnrecht: Aber absolute vnd blößlich  
 verlangen auß diesem Leben zuscheiden / zuentziehung des  
 schmerzens / ist solches ein Todtsünd. Dann gleich wie nie-  
 mand sich selber kan tödten/ eben also soll noch kan niemand  
 fürszlicher weiß nach dem Tode verlangen. Nit vmb sonst  
 setze ich das wort: fürszlicher weiß: hinzu/ Dann / wofern  
 ein solches verlangen bestehet in der bloßen sensualitet oder  
 sinnlichkeit/ vnd vnangesehen es angesehen were zuentziehung  
 der schmerzen dieses Lebens / so were es kein Sünd vil weni-  
 ger ein Todtsünd / seythemal so gar die vollkommne Menschen  
 pflegen dergleichen verdruß aufzusehen / wie solches der  
 Apostel bezeugt / sprechende: Wir waren vber die maß bei  
 2. Cor: 1.  
 schwert vnd vber macht/ daß vns auch verdruß zu loben.

Vnd gleich wie die jenigen/welche sich in solche Lasten  
 begeben/nit weit seind von der ewigen verdammuß/ eben also  
 seind auch die jenigen nicht weit darvon/welche denen todts  
 seind seind/die ihnen dienen/vnd welche sie schenden schme-  
 ren vñ schlagen. Dañ wofern es sich begeben/dz sie in solchem  
 stande abgefördert würden auß dieser Welt / so würde ihre  
 wohnung nirgents anders sein als eben in der Höllen. Wel-  
 cher Krancker derwegen begert/ daß ihm sein Kranckheit ge-  
 reiche zur reinigung seiner Sünd vnd zuerlangung des Him-  
 melreichs / der soll wissen / daß er seinen schmerzen mit allein  
 müße leyden mit gedult/ sond auch sich hüten vor allerhand  
 Todtsünd / auff dz er nit verliere allen verdienst vnd auff sich  
 lade den Göttlichen zorn. Also/ daß der Mensch muß wachen  
 bar sein/vnd sich nit verführen lassen vom Teufel/welcher ihn  
 mit allem fleiß zu solchen gefährlichen zeiten reizet zu den  
 gleichen Lastern.

Fürnemlich aber soll der Kranck hiemit von mir erin-  
 nert vnd gewarnt sein / daß er nit verdiefflich noch importu-  
 nisch sey gegen denen/welche ihm dienen im kochen vnd zu-  
 richtung der Speisen: In betrachtung/ daß der Mensch auß  
 angebomer schwachheit leichtlich kan irren. Vnd in solchem  
 fall soll der Kranck bißweiln die schuldt zumessen seinem eige-  
 nem

nen geschmacken/welcher/weil er ohndisponiert ist/mit tauglich ist zu kosten den rechten geschmacken der ding. Desgleichen kan er in der gedult verbleiben/wosern er immerdar sein Gemüt zu Gott gesetzt hat/ Inmassen wir von jenem heiligen Einsidler lesen/welcher in vil Tagen das wenigste nit konnte essen: Lestlich zwang ihn seiner Jünger einer vñnd sprach: Gefelts euch/Vatter/so wil ich euch ein Süppel kochen: Vñ er kochte ihm eins: Aber es befand sich in der Zellen ein kleines Geschir: darin war ein wenig Königs: vñnd in einem andern dergleichen Geschir: war ein stinckendes öl/welches man im Nachtelliche brachete: Dardurch ward diser Jünger versürt/das er an statt des Königs/die Suppen kochte mit dem stinckenden Leynöl. Als nun diese zarte Speiß fertig war/legte ers diesem heiligen Man für: Vñnd er aß es ohne alles bedenken oder anden: Aber als er ihm diser gestalt zum dritten mahl kochte vñnd fürsetzte/sprach der h. Man: Mein Sohn/ich kan nicht: Damit aber der Jünger im einen appetit vñnd lust machte/so sprach er: Vatter/es ist gewiß gar gut/sehet/ich esse es selbs: Vñnd als ers hatte gekostet/vñnd seinen besgangnen irthumb erkennt/fiel er mit dem Angesicht zur Erden nieder vñnd sprach: Ach Vatter/ich hab euch vmbbracht/diser Sünd seit ihr selbs ein vrsach/seytetmal jr habe still darzu geschwiegen. Betrübete dich nit (antwortet der Vatter) dann/wann Gott gewöllt hette/dz ich hette sollen essen vom guten/so würdestu mir den König haben drein gethan vñnd nit dz öl. Auff eben diese weis soll der vngedultig Krancker lernen/seinen zorn zulindern/vñnd abzulassen von seinem beharlichen lamentiren vñnd Klagen/wider die/so ihm dienen vñnd warten. Vñnd ob er jnen schon listweiln muß ihre gebrechen anzeigen/so sol er doch solches thun mit einer modestia/sanftmütigkeit vñnd lieb/ohne einmischüg einiger ehürürigen schwachwortz. Also/das er vmb so vil desto grössere achtung geben soll auff sein Seel/vmb wie vil nähender er ist dem Tode vñ strengem Gerichte/alda er nit allein von den ehürürigen schmach: vñnd lästernworten/sonder auch von einem jeglichen vñnütigen wort würdt müssen strenge rechnen/

schafft geben.

Q ij

Cap.